

Er legte mehr als 100 000 Kilometer zurück, war neun Jahre unterwegs. Ein Fünftel seines Lebens fuhr der Hamburger Carsten Janz mit dem Rad um die Welt. Gestern kam er in Travemünde an.

VON MARGOT RUNG

Strahlender Sonnenschein über Travemünde – ein schöner Tag, um in die fremd gewordene Heimat zurückzukehren. Der Hamburger Carsten Janz erreicht nach siebenstündiger Überfahrt vom südschwedischen Trelleborg mit der „Peter Pan“ den Fährhafen Travemünde. Morgens um halb acht geht der Langgereiste samt Rad ganz entspannt von Bord.

Carsten Janz liegt das Reisen im Blut. Das war schon als Kind so, und später auch als Rucksack-Tourist, als er neun Monate Südamerika bereiste.

Der gelernte Versicherungskaufmann ist Anfang 36, als er mit seinem Fahrrad und 35 kg Gepäck von Hamburg-Hohenfelde aus aufbricht. Mit dabei: Sein Ein-Mann-Zelt für den Fall, dass er keine Möglichkeit zum Übernachten findet. Carsten Janz fährt los, um jeden Kontinent in seiner maximalen Ausdehnung zu bereisen.

Seine Tour de force führt ihn zunächst von Südeuropa über die Türkei in den Nahen Osten. Von Südostasien fährt er nach Australien, durchquert Neuseeland. Von Vancouver, der Hauptstadt British Columbias in Kanada, befährt Carsten Janz die Panamericana. Weiter geht es von Alaska nach Feuerland. Das Tagespensum liegt zwischen 100 und 200 km, je nach Route und Steigung. Am Ende seiner Reise wird er 64 Länder bereist haben. Manchmal ist er Nachts gefahren, um Wasser zu sparen.

Ein Erlebnis vor neun Jahren hat ihn tief berührt: Als er in Jordanien, in der Hauptstadt Aman ankam, herrschte Staatstrauer. König Hussein war gestorben. In diese Zeit fällt auch der erste Anlass, der Carsten Janz im August 1998 von Griechenland nach Deutschland zurückfliegen lässt: Sein Vater stirbt und er will wenigstens an dessen Beerdigung teilnehmen. Gab es weitere Unterbrechungen? „Ja, als mein bester Freund geheiratet hat. 1999 bin ich von China nach Hamburg geflogen, um als Trauzeuge bei seiner Hochzeit dabei zu sein.“

Manchmal überkommt Janz, der fließend Englisch und Spanisch spricht, das Gefühl der Einsamkeit. Er hat nie ein Handy besessen. Er telefoniert mit Telefonkarten und von öffentlichen Telefonzellen. Oder schickt ein

Fax. Später, als Internet-Cafés weiter verbreitet sind, verschickt er E-Mails, lernt die neue Kommunikation schätzen. Trotz allem kann er nicht vermeiden, dass die Verbindung zur Heimat schrumpft wie das Geld in seinem Portemonnaie. In Japan hat er die Gelegenheit, seine Reisekasse aufzubessern: Ein

Jahr arbeitet er dort als Englisch- und Deutschlehrer und hat eine japanische Freundin. Mariko heißt die zierliche Schönheit. Es wird nicht die Einzige bleiben auf seiner langen Reise durch die Welt: In Jaeggy Grande, einem kleinen Ort unweit der berühmten Schweinebucht an der Südküste Kubas, begegnet ihm Raffaella, eine schwarze Schönheit, in die er sich Hals über Kopf verliebt. Auch Abenteurer Carsten Janz ist nur ein Mann. Kuba ist das 34. Land, das er besucht.

Carsten Janz hat auf seiner Reise viel Glück gehabt. Trotzdem: „Ich dachte in der letzten Zeit oft, es wird Zeit, dass ich nach Hause komme“, sagt er.



Im Amboseli-Nationalpark in Kenia wollten die Masais unbedingt mit dem Fahrrad fahren – und stellten sich dabei ziemlich geschickt an.



Kurze Rast im Stadtzentrum von Havanna. Die Liebe hielt den Extrem-Radler einige Zeit auf Kuba.

Vier Fragen an Carsten Janz

LN: Wie fühlt man sich, wenn man so lange weg war und wieder in der Heimat ist?

Janz: Es war schwierig nach so langer Zeit die Entscheidung zu treffen, dass ich diese Reise jetzt beende und einen neuen Abschnitt beginne. Das kostet Mut.

LN: Gab es nie ernste Probleme?

Janz: Klar. Du kaufst ja immer das ganze Paket. Auch auf einer Weltreise. Du musst die Negativseiten akzeptieren. Das Land, wo Milch und Honig fließen, gibt's nicht. Und dann noch auf einer Weltreise, auf einer Fahrradreise, wo man frei lebt, muss man diese Kompromisse eingehen.

LN: Wie ist es Ihnen mit der Frauenwelt ergangen?

Janz: Wenn man neun Jahre unterwegs ist alleine als Mann, dann hat man auch die eine oder andere Romanze. Da ist dann auch vielleicht mal etwas dabei, was etwas für länger wäre. Aber es hat mich eben immer weiter getrieben. Viel mehr will ich dazu eigentlich nicht sagen.

LN: Wie haben Sie sich vorbereitet und was können Sie anderen Menschen empfehlen, die eine solche Reise antreten wollen?

Janz: Du musst einfach deine Taschen packen und da müssen die Dinge drin sein, die man so braucht. Doch vor allem braucht man den Willen dazu, muss die unbedingte Lust haben, das machen zu wollen. Genug Zeit, fit zu werden, hat man dann ja sowieso.